

# Sudetenpost



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 19

Wien—Linz, 4. Oktober 1979

25. Jahrgang

Die Augen  
offen halten

Von Wolfgang Sperner

Esslingen, Patenstadt  
Krummaus  
(Seite 2)

Skoda baut Kernkraft-  
werk in Kuba  
(Seite 2)

Treffen der Nachfahren  
Kudlichs  
(Seite 2)

Wirtschaftsprobleme  
Österreich—CSSR  
(Seite 3)

## Für eine neue Land- karte von der CSSR

Interessanter Vorschlag zu unserem Leitartikel über Ortsnamen in der CSSR

Unser Leitartikel „Wer kennt schon Troppau“ hat ein lebhaftes Echo gefunden. Wir hatten in dem Artikel darauf verwiesen, daß heute die deutschen Ortsnamen in der Tschechoslowakei vor allem bei den jüngeren Menschen ins Vergessen geraten, daß manche Kinder von Heimatvertriebenen gar nicht wissen, woher ihr Vater oder ihre Mutter aus der heutigen CSSR stammen.

Unter den zustimmenden Worten zu diesem Beitrag fand sich auch eine Anregung von bedeutender Seite in Österreich: Weshalb bringt man nicht eine neue Landkarte der CSSR heraus, auf der neben den heutigen tschechischen Ortsbezeichnungen — auch die alten deutschen Ortsnamen stehen!

Es geht also nicht darum, mit einer rein deutschsprachigen Landkarte der heutigen CSSR die nun einmal gegebene tschechische Ortsbezeichnung wegzulassen. Das würde für den praktischen Gebrauch weltfern und falsch sein, sondern es geht darum, daß gerade auch über das optische Bild der Landkarte die deutsche Vergangenheit präsent gemacht wird. Denn die meisten heutigen Atlanten und Landkarten der CSSR kennen nur noch ein Opava und kein Troppau, ein Bratislava und kein Preßburg, ein Jablonec und kein Reichenberg. Und damit kennen aber auch viele Neubürger alle diese Orte nur mehr unter ihrem tschechischen Namen. Es wäre eine interessante Aufgabe, gerade auch für einen sudetendeutschen Verlag, wenn

man solch eine neue Landkarte der CSSR herausbrächte. Sie würde nämlich nicht nur den Landsleuten und ihren landsmannschaftlichen und heimatkundlichen Aufgaben dienen, solch eine Karte wäre sicher auch ein interessanter Behelf für deutsche und österreichische Ämter. Sie hätten dann eine Karte zur Hand, die es ihnen leichter ermöglichen würde, jene Bestrebungen zu unterstützen, die da zum Ziel haben, die deutsche Vergangenheit vieler sudetendeutscher Orte, Städte und Landschaften nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und zumindest neben den tschechischen Ortsnamen auch die einstige deutsche Bezeichnung hinzuzufügen. Aber, woher sollen Landesfremde dies sonst wissen, wenn selbst Atlanten schweigen?

## CSSR-Polizeiaktionen gegen Religion

Einige der verhafteten Katholiken sind wieder auf freiem Fuß

Zunächst verhaftet und dann, nach einer Hausdurchsuchung wieder auf freien Fuß gesetzt wurden in Prag Jan Svoboda, Mitunterzeichner der „Charta 77“, Jiri Kaplan, Pater Josef Zverina SJ, ebenfalls Unterzeichner der „Charta“, außerdem Pater Pavel Michal aus Bezno und in Brünn Emil Toman, Zdenek Spacek und sein Vater, Radomir Maly und Dagmar Hla-

sova, die auch zu den Unterzeichnern der „Charta“ gehört. Weiterhin inhaftiert sind dagegen Josef Adamek (Tomans Schwiegervater), Mécislav Razik und Josef Brtník aus Brünn sowie Pater František Lizna JS, sowie ein Mann namens Kromholz und sein Sohn aus Olmütz. Keine Nachrichten liegen bisher vor über den ebenfalls verhafteten Pater Barta aus Reichenberg.

Nach Angaben eines in den Kreisen der „Charta“ zirkulierenden Papiers „zeigen die Durchsuchungen, daß die Behörden religiöse Dokumente und Druckmaterial suchten. So wurden in der Wohnung Adameks 17 Fotografien des ehemaligen Erzbischofs von Krakau, des jetzigen Papstes beschlagnahmt und der größere Teil der anderen beschlagnahmten Gegenstände waren Bücher religiösen Inhalts. Aber die Polizisten haben auch Texte gefunden, die mit der Bürgerrechtsbewegung in Zusammenhang stehen.“

Ludek Bednar und Vladimir Preißler wurden aus ihrer gemeinsamen Prager Wohnung von der Polizei gemeinsam mit Petr Ragan, der bei ihnen zu Besuch war, abgeführt. Der Grund ihrer Verhaftung ist unbekannt, man vermutet aber, daß er in Zusammenhang zu sehen ist mit den verbotenen Begegnungen von Philosophen, die in ihrer Wohnung stattgefunden haben.

## Wo es Zusammenarbeit gibt

Wieder eine Kooperationstagung mit der CSSR in Wien

In der Zeit vom 24.—28. September fand in Wien die 8. Tagung der gemischten österreichisch-tschechoslowakischen Kommission für die wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit statt. Im Verlauf dieser Tagung wurden eingehende Besprechungen über den Stand und die weiteren Möglichkeiten der beiderseitigen Zusammenarbeit geführt. Hierbei wurde festgestellt, daß u. a. konkrete Vereinbarungen über die industrielle Kooperation auf dem Pumpensektor sowie über die industrielle Kooperation bei Energieausrüstungen für Drittländer, insbesondere Projektierung, Lieferung von Einrichtungen bzw. Serviceleistungen auf dem Gebiet des Kesselbaues, der Errichtung von Elektrizitätswerken und der Konstruktion von Stahlbauten getroffen werden konnten. Ein beiderseitiges Interesse besteht auch an der Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Vortriebsmaschinen für Gruben sowie bei Ausrüstungen für die Nahrungsmittelindustrie, vor allem für Zuckerfabriken, Brauereien, Getreidesilos, Futtermittelherzeugung und Molkereien.

Es ist in Aussicht genommen, daß auch weitere Aktivitäten in der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des allgemeinen Maschinenbaues, der Chemie, der Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie sowie der wirtschaftlich-technischen Forschung entfaltet werden sollen.

Von beiden Seiten wurden konkrete Möglichkeiten für die künftige Zusammenarbeit besprochen und Unterlagen unterbreitet, die bis zur nächsten Tagung der gemischten Kommission überprüft werden. Beide Seiten werden auch bestrebt sein, die Durchführung einzelner Vorhaben der Zusammenarbeit in Drittländern zu fördern.

Das Ergebnis der Tagung wurde in einer gemeinsamen Niederschrift festgehalten, die öster-

reichischerseits von Ministerialrat Dr. Maximilian Fäbl vom Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie und tschechoslowakischerseits von Sektionschef Bohuslav Roth, Federalministerium für Außenhandel der CSSR, unterzeichnet wurde.

## Keine Rücksicht

Unnachgiebigkeit gegenüber korrupten Parteimitgliedern hat das tschechoslowakische Parteiorgan „Rudé Právo“ gefordert und gewarnt, daß die KP-Mitgliedschaft keinen Schutz für Verfehlungen bedeute. „Wer auch immer versucht, seine Stellung ... für irgendeinen persönlichen Vorteil auszunutzen oder sich zu bereichern, für den wird es ein schlimmes Ende geben“, hieß es in der Zeitung. Parteimitglieder, die den „Ehrentitel der Kommunisten“ in Mißkredit brächten, müßten „die Reihen unserer Partei verlassen“. Gelegentlich übten einige Parteimitglieder Nachsicht gegenüber Genossen, die sich ein Fehlverhalten zuschulden kommen lassen. Laut „Rudé Právo“ ist es jedoch unmöglich zu argumentieren, daß der Schuldige ein gutes Parteimitglied gewesen sei.

Es mögen sich die Leser der „Sudetenpost“ manchmal fragen, weshalb wir immer wieder Berichte aus der Tschechoslowakei bringen, weshalb „ausgerechnet wir“ auch immer wieder eingehend über die Verfolgungen der Bürgerrechtskämpfer in der CSSR berichten. Und man schrieb uns auch schon ähnliche Briefe.

Nun, zum einen muß man doch wohl dazu feststellen, daß diese ohnedies meist spärlichen Nachrichten, die von „drüben“ her in den Westen dringen, durch internationale Agenturen ausgesendet werden, und diese Berichte werden auch immer wieder von westlichen Zeitungen gebracht. In Österreich ebenso wie in der Bundesrepublik, aber auch in den USA. Weshalb wohl? Nun, weil uns die Geschichte gelehrt hat, daß selbst zunächst unbedeutend scheinende Vorgänge genau registriert gehören, gerade dies noch dazu aus einem Gebiet, das sich sonst so medienkühl gibt wie der Ostblock. Wie kann sich der Mensch im Westen ein Bild von der Lage in jenem Niemandsland der Nachrichten machen, wenn er nicht zumindest das berichtet bekommt, was da an Nachrichten aus dem Ostblock zu uns dringt.

Sollten wir uns da ausschließen? Wir veröffentlichen ja auch immer wieder Wirtschaftsberichte, die von drüben her zu uns kommen. Ob es nun Nachrichten von den Messen in Brünn und Preßburg oder ob es Situationsberichte der eigenen tschechoslowakischen Medien sind. Wir melden auch, wenn in der CSSR wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen sind. Denn, so glauben wir, es wäre völlig verfehlt, hier ein bewußt gefärbtes Meinungskillschee von einem völlig in Unordnung geratenen CSSR-Staat aufzubauen. Das könnte einmal ein böses Erwachen geben. Wir wollen doch nicht vergessen, daß die arbeitenden Menschen in der CSSR sowohl in Technik, wie etwa in der Textilmaschinenindustrie, oder im Bau und in der übrigen Wirtschaft ganz hervorragende Kräfte hervorgebracht haben. Dort, wo sich diese Kräfte entfalten können, wo noch ein gewisser Anreiz zur Leistung geboten ist, dort hat sich ja auch in der Tat die Wirtschaft der CSSR bedeutend entfaltet. Sicher, und dies sei nicht vergessen, vielfach aufbauend auf dem, was wir Sudetendeutsche ihnen an Basismaterial hinterlassen mußten. So erleben es Landsleute, die bei Messen in der CSSR ausstellen, immer wieder, wie man aus ihren früheren eigenen Betrieben nun als Konkurrent auf dem Markt ist, wie ursprünglich sudetendeutscher Erfindungsgeist und Tüchtigkeit nun den Tschechen als Erfolgsmöglichkeit dient.

Es wäre falsch und trügerisch, wollte man den Blick vor dieser Realität verschließen. Was nun die Berichte über Bürgerrechts-



## Das schöne Bild der Heimat...

Das Elbetal zwischen Leitmeritz und Aussig wurde der „Garten Böhmens“ genannt. Unser Bild zeigt Zirkowitz, im Hintergrund der Deblík Aus: „Heimat Sudetenland“, Adam Kraft Verlag



kämpfer in der CSSR betrifft, so mag sich mit all den großen Problemen und den persönlichen Leiden, denen die Bürgerrechtskämpfer heute in der CSSR ausgesetzt sind, zunächst der Gedanke verbinden: Das haben sie nun davon — oder: Das haben sie verdient! Mit uns sind sie auch so und noch viel ärger umgesprungen. Und weiter: Soll man da vielleicht Mitleid aufkommen lassen?

Es ist ein bemerkenswerter Akt der Geschichte, was da, nur wenige Kilometer nördlich von uns, vor unseren Augen abrollt: Da haben extremistische Kreise der CSSR seinerzeit nicht nur die Sudetendeutschen aus dem Land gejagt, nur weil sie Deutsche waren, nun vertreiben diese Kreise auch ihre eigenen Landsleute. Und wir erleben das aus nächster Nähe. Darum auch ist es richtig, über die Vorgänge um die Bürgerrechtskämpfer zu berichten. Aber nicht etwa aus Schadenfreude heraus, sondern vor allem doch aus menschlichen Erwägungen. So wenig es manche verstehen können, aber was immer Tschechen uns angetan haben, es war vor allem eine haßerfüllte Politik, die sie in diese Situation hineintrieb und es müssen nun heute wieder sogar tschechische Landsleute jene haßerfüllte Politik am eigenen Leib verspüren. War es damals ein „Fehler“, Sudetendeutscher zu sein, so ist es heute ein „Fehler“, Katholik zu sein oder eine eigene Meinung zu haben. Jene, die heute darunter leiden, verdienen zumindest unser Verständnis.

Ihr Schicksal interessiert uns. Aus politischen Gründen, um die Strömungen zur Freiheit in der CSSR zu kennen, und aus menschlichen Gründen. Daher berichten wir auch über diese Vorgänge, denn es ist ein Geschehen in einem Land, das wir immer noch als unsere Heimat ansehen. Und auch solche Vorgänge sollten uns daher aus unserer Heimat interessieren.

### Ludvik Svoboda gestorben

Der frühere tschechoslowakische Staatspräsident Ludvik Svoboda ist am 20. September im Alter von 83 Jahren gestorben. Svoboda war in der entscheidenden Phase des „Prager Frühlings“ und des Einmarsches der Truppen des Warschauer Pakts im Sommer 1968 Staatschef der Tschechoslowakei.

## Skoda baut Kernkraftwerk in Kuba

Bis 1990 kommen in der CSSR 10.000 MW aus Kernkraftreaktoren

Das von der Regierung der CSSR verabschiedete Kernkraftprogramm sieht auch die Lieferung von Kraftwerksblöcken in andere Mitgliedsländer.

Das Verhältnis der meisten Völker des Abendlandes zu den Mitgeschöpfen, den Tieren, ist leider zutiefst gestört. Dies zeigt sich schon in unserem Sprachgebrauch. Mit welchem Recht wird ein Mensch, der sich wür-

### Der Rufmord am Tier

delos, also unmenschlich verhält, als „tierisch“ oder gar als „viehisch“ bezeichnet? Er kann immer nur ein schlechter, verkommener Mensch sein, ist aber keinem Tiere vergleichbar, denn dieses wird niemals durch einen fehlgeleiteten Verstand, wohl aber durch den ihm angeborenen Naturtrieb (Instinkt) geleitet und es erfüllt so das ihm gemäße Dasein. Wodurch haben es die wehrlosen Geschöpfe verdient, die doch seit Langem vielfach ausgenutzt, gejagt und geschunden werden, daß die Menschen untereinander sich auch noch mit Tiernamen zu beleidigen suchen, worin natürlich eine unbewußte Verachtung mancher Tiere zum Ausdruck kommt? Bei den Chinesen, einem der ältesten Kulturvölker, steht die Ratte für die Tugenden des Fleißes, der Ochse für die Kraft, die Schlange für die Klugheit; die Ziege gilt als Muster für Geduld, der Hund ist der Inbegriff der Ehrlichkeit und das Schwein Sinnbild der Gesundheit.

Plangemeinschaft „Schöneborn“

## Esslingen wurde Patenstadt Krummaus

Eine eindrucksvolle Feier wurde zum Symbol gegenseitiger Achtung

Schon Adalbert Stifter hielt die Beziehungen der Menschen untereinander für die wichtigste Voraussetzung der Menschlichkeit. Die ehemalige Freie Reichsstadt Esslingen a. N. hat sich in Anbetracht der guten Erfahrungen, die sie mit den Neubürgern aus dem Böhmerwald machte, zur Übernahme der Patenschaft über die Heimatvertriebenen aus dem Kreis Krummau entschlossen. Es ist reiner Zufall, daß in dieser Gegend so viele Transporte ihr Endziel fanden. Durch Umsiedlungen in dieses Industriegebiet kamen weitere Böhmerwälder hinzu. Sie haben im Laufe der Jahre am Wiederaufbau Deutschlands tatkräftig teilgenommen und sind in zahlreichen öffentlichen Körperschaften tätig. Hier in Esslingen hatte der Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Böhmerwaldbundes viele Jahre seinen Sitz und veranstaltete hier seine Landestreffen. Auch die Sing- und Spielschar, der Sudetenchor, die Böhmerwaldbaum usw. haben hier ihr Domizil. Zahlreiche Veranstaltungen umrahmten würdig die Patenschaftsübernahme.

Schon am 31. August eröffnete Oberbürgermeister Eberhard Klapproth in der Villa Merkel die Ausstellung „Der Böhmerwald in der Kunst“. Der Leiter der Künstlergilde Esslingen, Doktor Ernst Schremmer, hat sie für uns aufbauen lassen. In erster Linie sahen wir Illustrationen namhafter Künstler zu Werken A. Stiffers und Hans Watzliks. Eine größere Anzahl Fotos stellt Krummau und das Kreisgebiet dar. Anschließend sprach Prof. Dr. Mühlberger über „Adalbert Stifter heute“.

Am 1. September händigte Oberbürgermeister E. Klapproth während eines Festaktes im Bürgersaal des Alten Rathauses an Rupert Essl, den Betreuer des Heimatkreises Krummau, die Paten-

schaftsurkunde aus. Er übergab sie mit den Worten: „So sei es, wir seien als Menschen und im Geiste von heute an verbunden.“ R. Essl nahm die Urkunde und ein Patengeschenk entgegen und dankte im Namen seiner Landsleute für die Übernahme der Patenschaft. Als Geschenk an die Stadt überreichte er Oberbürgermeister E. Klapproth ein Gemälde der Stadt Krummau von Frau Emmi Schuster-Lang. Er erklärte, die Patenschaftsurkunde wird das Herzstück der geplanten Heimattube im Wolfsturm darstellen.

R. Essl schilderte Landschaft und Geschichte der Stadt und des Kreises Krummau in einem Dia-Vortrag in der Villa Merkel. Böhmerwaldtrachtengruppen sangen und tanzten vor dem Alten Rathaus in Esslingen. Alle ernteten von den Zuschauern großes Lob.

Der große Heimatabend in der Festhalle „Zentrum Zell“ mit anschließender Tanzunterhaltung war sehr gut besucht. Die verbindenden Texte von R. Essl trugen unsere Landsleute Spitzberger Reitingen und Augustin in beeindruckender Weise vor. Die Sing- und Spielschar der Böhmerwälder in Baden-Württemberg, die Spielschar Nürtingen, die Jugendgruppe Ellwangen, der Sudetenchor Esslingen, das Gesangsquintett Böhmerwaldbaum und die Metzinger Stubenmusik haben zum Gelingen des Abends ihr Bestes gegeben und ernteten reichlichen Beifall. Die Musikkapelle Willi Wimmer, Böblingen, umrahmte unsere Veranstaltung mit Musikdarbietungen.

Am 2. September zelebrierte uns Pfarrer Pimmer eine hl. Messe. Die Sing- und Spielschar brachte dazu die „Deutsche Bauernmesse“ von A. Thoma. Bei der anschließenden Kundgebung im vollbesetzten Saal fand Oberbürgermeister E. Klapproth warme und verständnisvolle Worte

für uns Heimatvertriebene. Auch die Rede von Prof. E. Hans, der in Vertretung der Bundesvorsitzenden des Deutschen Böhmerwaldbundes zu uns gekommen war, wurde mit stürmischem Applaus gefeiert.

Den Abschluß der Patenschaftsübernahme bildete am 6. September ein Dia-Vortrag von R. Essl über „Adalbert Stifter und der Böhmerwald“.

Von der Baden-Württembergischen Staatsregierung erhielt die Stadt Esslingen a. N. ein Lob, weil sie sich zur Übernahme der Patenschaft über die Krummauer entschlossen hatte.

Als Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft war Landsmann Hubatschek zugegen. Alle Veranstaltungen hatten ein hohes Niveau und waren überaus gut besucht. Anwesend waren auch zahlreiche Ehrengäste, so z. B. der ehemalige Staatssekretär Sepp Schwarz, MdL Dr. Dorn, der bereits ehrenvoll genannte OB der Patenstadt Esslingen a. N., Eberhard Klapproth, Bürgermeister Dr. Luthle, Ministerialdirigent H. Haun, mehrere Angehörige des Stadtrates, Landsmann Rödel von der Egerländer Gmoi, Landsmann Paar als Vertreter der Südmährer, auch von den übrigen sudetendeutschen Landschaften Vertreter, Bundesvorstandstellvertreter Prof. E. Hans, W. Lindinger vom Böhmerwaldmuseum in Wien, Konsulent Hans Hager, Linz, für die Böhmerwälder in Österreich, viele OG-Vorsitzende sowie mehrere Kreis- und Gemeindebetreuer. Mehrere Dutzend Grußworte sind uns zugegangen, darunter jenes vom Sprecher der Sudetendeutschen, Dr. Walter Becher, MdB und Fürsten Schwarzenberg. Für die Zukunft können wir nur wünschen: „Glückauf den Krummauern“ und „Dank den Esslingern!“

## Den Ostblock drücken Ernährungsorgen

Nicht nur das schlechte Wetter ist an den Problemen schuld

Die Ostblockstaaten haben, wie der „Bayernkurier“ schreibt, eine Getreidemiserie zu erwarten, deren Ausmaße noch nicht überschaubar sind. Besonders betroffen sind die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei. In der Sowjetunion wird die Getreideernte nach Schätzungen von Experten nur 180 Millionen Tonnen ergeben statt der eingeplanten 240 Millionen. Die Sowjetunion ist also wieder gezwungen, im Westen Getreide zu kaufen. Nach vorliegenden Berichten wurden bisher insgesamt 35 Millionen Tonnen bestellt und zum Teil bereits auch schon geliefert. Damit ist der Bedarf jedoch noch nicht ge-

deckt, und die KPdSU fordert daher die Bevölkerung zum Einsatz bei Erntearbeiten auf, andernfalls bei Nahrungsmitteln im kommenden Winter vor.

Vom Regierungsorgan „Iswestija“ wird bemängelt, daß das „Erntetempo“ in der gesamten Sowjetunion zu wünschen übrig lasse. Die „Erntefront“ bewege sich auch zu langsam nach Norden und Osten. Daran sei vor allem die Regenperiode Ende Juli/Anfang August schuld. Die Wirtschaftsführer nähmen daher zur Ernte eine abwartende Haltung ein in der Hoffnung, daß sich das Wetter bessern werde und der Rück-

stand aufzuholen sei. Das gleiche Klagelied singt die parteiamtliche „Prawda“, die sich außerdem darüber empört, daß in vielen Kolchos und Sowchose Weißrusslands, Usbekistans, das Kaliningrad und des Rjasangebietes die Anlage des notwendigen Saatgutes für die nächste Wintersaat „systematisch“ unterlassen wurde. In einem Kommentar kritisiert Radio Moskau, daß in der Russischen Sowjetrepublik die landwirtschaftlichen Maschinen nicht sachgemäß behandelt werden und daß daher bei Mähreschern und anderen Gerätschaften Mängel festgestellt wurden.

Besonders im europäischen Teil der Sowjetunion hat die Ernte unter den Überschwemmungen zu Beginn des Frühjahrs und durch die Trockenperiode im Mai/Juni gelitten.

Wegen der schlechten Ernteaussichten wurden in Polen das Politbüro, die Wirtschaftsführer und die Zentralkomitees der KP in den Woiwodschaften zu Krisensitzungen einberufen. Hauptthema ist die Frage, wie die Folgen der ungünstigen Witterungsverhältnisse bis auf ein Minimum reduziert werden können. In einem Interview mit Radio Budapest stellte zum Beispiel der Chefredakteur der Warschauer Tageszeitung „Polityka“, Mieczyslaw Rakowski, fest, daß durch den harten Winter und die Überschwemmungen im Frühjahr zehn Prozent der Getreideernte zerstört worden wären.

Nicht anders liegen die Verhältnisse in der Tschechoslowakei, wo nach einer langen Trockenperiode heftige Regenfälle einsetzten, was sich vor allem auf den Frühjahrsweizen auswirkte. „Radio Hvezda“, der Sender der sowjetischen Besatzungsmacht, meldete, daß im Frühjahr große Flächen der Herbstsaat umgeackert werden mußten, weil diese den Winter schlecht überstanden habe. Außerdem sei es im letzten Herbst nicht gelungen, den gesamten Winterweizen rechtzeitig auszusäen. Mit Winter- und Frühjahrsweizen sieht es also nicht gut aus. Laut Radio Prag läßt aber auch die Ernte von Roggen und Gerste zu wünschen übrig. Dieser Sender bereitete die Bevölkerung ebenfalls auf Getreidekäufe im Ausland wie auf Einschränkungen bei der Ernährung im kommenden Winter vor.

Vom kommunistischen Zentralorgan „Rudé Právo“ wird an die Bevölkerung appelliert, im „Erntetempo“ nicht nachzulassen, denn bis Ende Juli seien erst zehn Prozent der Getreideernte eingebracht worden. Jeder schöne Tag müsse ausgenutzt werden. Leider sei das Wetter im Juli für die Ernteeinbringung nicht günstig gewesen, und auch im August sah es nicht viel besser aus.

Das sind nur einige Beispiele, die die Situation auf dem Ernährungssektor im Ostblock beleuchten. Rechnet man hinzu, daß infolge der Erdölknappung auch der Osten eine Energiekrise zu erwarten hat, die zum Teil bereits im Gange ist, dann kann man abschätzen, wie es um den Lebensstandard der Bevölkerung dort in der kommenden kalten Jahreszeit bestellt sein wird.

Erich J. Karl

## Die Thermalquellen nutzen

Tschechoslowakei sucht nach Ersatzenergien

Im Rahmen der gesamtstaatlichen Bemühungen, Energie zu sparen, wird in der Tschechoslowakei bemängelt, daß — im Gegensatz zu manchen anderen Comecon-Ländern — der Erforschung und Nutzung von Thermalquellen, insbesondere in der Slowakei, kaum Beachtung geschenkt wird. In diesem Zusammenhang wird auf Ungarn hingewiesen, wo nach ca. 500 Probebohrungen bereits vor fünf Jahren über eine halbe Million Quadratmeter Glasausflächen und eine Million Quadratmeter Gewächshäuser mit Wasser aus Thermalquellen beheizt werden.

In der Tschechoslowakei werden gegenwärtig lokale Warmwasserquellen nur von zwei slowakischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften genutzt, obwohl geologische Forschungen ergeben haben, daß allein in der Slowakei 20 Landkreise über Thermalvorkommen verfügen, vor allem in den Donau- und Záhori-Ebenen, in den Senken von Banovce und Horní Nitra sowie im nordwestlichen Teil der Mittelslowakei.

Nach Schätzungen der Geologen stünden in diesen Gebieten 1400 Liter Wasser pro Sekunde mit einer Temperatur von 81° C zur Verfügung, deren Heizwert 384.000 Tonnen Normbrennstoff oder 348.000 Tonnen Erdöl gleichkäme. Trotzdem wurden in der Slowakei bisher nur 15 Probebohrungen, bis 1990 sind nur ca. 30 vorgesehen. Dieses langsame Tempo ergibt sich aus der mangelnden und bereits auf Jahre voraus verplanten Kapazität der tschechoslowakischen geologischen Forschung.

Ungarische Teams, die aus diesem Grunde mit Probebohrungen in der Slowakei beauftragt wurden und werden, sollen zu einer Forcierung beitragen. Sie seien jedoch, wird angeführt, „nicht genügend mit den geologischen Bedingungen der Slowakei vertraut, während ihre Ausrüstungen Bohrungen bis zu einer Tiefe von nur 2500 m erlaubten, die geologische Beschaffenheit der Slowakei hingegen Bohrungen bis zu 3000 m Tiefe erforderten“.

In diesem Jahr die Produktion aufnehmen, es könnte aber zu gewissen Verzögerungen kommen, erklärt man im Energieministerium. In der CSSR baut Skoda mit Zulieferungen aus der UdSSR und anderen RGW-Ländern die Kernkraftwerke komplett, für den Export ist teilweise nur die Lieferung des Primärkreislaufes vorgesehen. Die bisher vereinbarten Exportlieferungen, für die die UdSSR bis 1980 noch Generalkontrakt ist, sehen je einen 400 Megawatt-Block für die DDR (Kraftwerk Nord), für Ungarn, Bulgarien und Kuba vor.

Bitte, lesen Sie auch die Berichte und Informationen aus unserer Jugendorganisation.

## Treffen der Nachfahren Kudlichs

Mehr als 160 Nachfahren des Bauerbefreiers kamen nach Bad Kissingen

Vom 7. bis 9. September waren eingeladen von Jörg Kudlich, München, auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen 166 Mitglieder der Großfamilie Kudlich nun schon zum zweiten Male versammelt, um den Zusammenhalt ihrer in alle Welt verstreuten Familie zu bewahren. Es handelt sich um die Nachkommen eines Lobensteiner Elternpaares, das 1809 geheiratet und selbst sieben Kinder großgezogen hat, darunter den Abgeordneten zur Paulskirche 1848 und den Bauerbefreier Dr. Hans Kudlich. Von 799 Nachkommen dieses Vorelternpaares sind 193 verstorben, darunter 23 Todesopfer beider Weltkriege. Es handelt sich meist um Namensträger

Kudlich, Krommer, Hampel, Haraschin, Bolek aber auch um die angeheiratete Familie Wenzelides aus Troppau. Vor der Vertreibung waren die Familien meist Bauern, es hat aber auch bedeutende Lehrer aller Art, Ärzte, Juristen, Beamte und Freischaffende in dieser Sippe gegeben, die sich schon immer durch Kinderfreudigkeit, familienkundliches Verständnis und besondere Lebentüchtigkeit ausgezeichnet hat. Die Teilnehmer waren aus der Bundesrepublik, aus Österreich, aus der Schweiz, aus Italien, Großbritannien und den USA gekommen. Ein reiches Programm wurde bei guten Wetter gestaltet, wobei sich gesellige Unterhaltung quer durch die große Sippe

zwanglos ergaben. Allein 60 Kinder und Jugendliche waren am Treffen beteiligt. Ein eigener Kindergarten sorgte dafür, daß auch die Mütter bei den Großen dabei sein konnten. Eine Ausstellung bot eine gedrungene Übersicht über die Zusammenhänge der Sippe und deren Öffentlichkeitsarbeit.

An alle Teilnehmer wurde die Nachprägung einer Erinnerungsmedaille ausgegeben, die dem Bauerbefreier Dr. Hans Kudlich 1888 die Saazer Bürger geschenkt hatten. Eine gelungene Familienveranstaltung! Sie soll in fünf Jahren wiederholt werden.

Dr. Robert Hampel



## Fussenegger: Kindheit und Jugend in Böhmen

Wie schon in ihrem berühmten Roman „Das Haus der dunklen Krüge“ kehrt die prominente, jetzt in Leonding bei Linz lebende österreichische Dichterin Gertrud Fussenegger mit ihrem Lebensbericht „Ein Spiegelbild mit Feuersäule“ in weiten Bereichen nach Böhmen, nach Pilsen, gelegentlich auch nach Prag zurück. Während der Vater aus Vorarlberg stammt, kommt die Mutter aus einem alteingesessenen Pilsner Geschlecht. Hier in Pilsen, im mütterlichen Haus, wird sie geboren. Es ist das Haus der Großeltern und Tanten, die sie nach dem frühen Tod der Mutter bei sich aufnehmen, aber auch später, als sie in Vorarlberg, in Tirol und später in München lebt — oft über das erwünschte Maß hinaus — betreuen.

Der Vater ist österreichischer Offizier, für den das Wandern durch die verschiedenen Garnisonen der Monarchie etwas Selbstverständliches ist; auch der Stiefbruder der Dichterin sollte später hoher Offizier werden. So wird sie auch entsprechend der altösterreichischen Vorschriften über die Militärseelsorge vom Militärgeistlichen des 36. Infanterieregiments getauft. Und nun begann das Wanderleben des Vaters und der Familie, dem später weitere Wanderjahre durch den Besuch der Universität (Innsbruck), durch Studium und Ehe (München) folgen. Vorerst geht es nach Neu-Sandez in Österreichische-Galizien, also in das Gebiet nördlich der Karpaten. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges flüchtet die Offiziers-Familie vor der russischen Dampfwalze aus Neu-Sandez — um nie mehr zurückzukehren. Es ist der erste der zahlreichen Fluchtwege, Irrfahrten — wieder nach Böhmen und Pilsen, das vorerst noch Heimat sein kann. Der Brand eines Pulvermagazins mit der weithin sichtbaren „Feuersäule“ ist einer der tiefsten Kindeseindrücke, der mit späteren, ähnlichen, im Zweiten Weltkrieg vereinigt, im Titel des Bandes verewigt wird.

Nach Kriegsende, 1919, zieht die Familie in den Bannkreis der väterlichen Familie nach Dornbirn und später, als der Vater, kaiserlicher Oberst a. D. Gutsverwalter wird, nach Tirol bis schließlich in Hall in Tirol ein eigenes Haus für die Familie gebaut wird. Das erwachsene Mädchen besucht nach dem Tod der Mutter das Gymnasium in Pilsen und kehrt ins Haus der Familie der Mutter zurück. Das scharf beobachtende Kind sieht bald die Unterschiede zwischen Böhmen und Tirol, etwa im kirchlichen und religiösen Bereich. Hier in Pilsen, die liberalen Bürger und Großbürger, die wenig oder gar keinen Kontakt mit den meist tschechischen Klerus, Söhnen von Bauern, Kleinhäuslern und Handwerkern hat. In Tirol aber hatte man „gegenreformiert und zwar nicht mit Gewalt, sondern mittels einer jahrhundertlangen jesuitisch-minuziösen Seelenbetreuung“ hier war die Kirche auch Träger der Bildung, „hier fand man es selbstverständlich, daß der Gemeindevater auch das Sagen hatte“.

Und immer wieder, in fortlaufenden Berichten, in Rückblendungen, in fast pädagogisch anmutenden Wiederholungen, taucht böhmisches Land, tauchen die Unterschiede mit Tirol und Vorarlberg und später mit Bayern und seinen Menschen auf. „Das Land, in dem wir bis jetzt gewohnt hatten, Böhmen hieß plötzlich nicht mehr Böhmen und schon gar nicht mehr Österreich. Wo seine Grenzen liefen, wußte keiner...“ Und die Autorin schildert prägnant, wie es die

(Gertrud Fussenegger, Ein Spiegelbild mit Feuersäule. Lebensbericht. 444 Seiten, Leinen. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1979).

Mutter in ihre böhmische Heimat zog, während es der Vater, Vorarlberger und Offizier oder Ex-Offizier und bald Militärkommandant von Vorarlberg, es nicht ertrug. Sie schildert Masaryks Einzug in Pilsen, die Gewalttaten gegen die, die keine Fahne gehißt hatten — gewiß nur ein Schatten von dem, was 27 Jahre später geschehen sollte. Dann wird das in Böhmen so vertrauensvolle Zusammenleben mit jüdischen Mitschülern und Freunden geschildert, dazu die spätere Entfremdung, die Fortdauer von Freundschaften, aber auch die Hilflosigkeit und das furchtbare Ende der älteren jüdischen Generation.

Wieder folgt ein Abschied von Böhmen. Das Hochschulstudium in Innsbruck bringt neue Eindrücke, dann München. Die Fahrten nach Prag und nach Pilsen werden seltener. Die Schicksale der jungen Frau und Mutter treten stärker in den Vordergrund, ihre Enttäuschung, die allerdings nie in eine Resignation übergeht. Es folgen die unterschiedlich erlebten Eindrücke des anbrechenden Hitlerreiches — betrachtet aus der Sphäre der bescheiden hausenden und nur selten mit Aufträgen versorgten Künstlergruppe, aus der der Mann kommt. Kriegseindrücke der Kleinkinder im Ersten Weltkrieg werden ergänzt durch solche der dreißigjährigen Frau im Zweiten Weltkrieg mit doch recht unterschiedlichen Erscheinungsformen in Böhmen, München und in Tirol.

Und nochmals tritt Böhmen ins Blickfeld, als die eine Tante ihre Heimat Böhmen nicht mehr verlassen will und hier armselig zugrund geht; die andere, jüngere, die auch schon früher gern gereist war, nach Tirol eilt — in ihrem Gepäck aber nur wertloser Plunder und nutzloser Kram und nichts von jenen wertvollen Goldmünzen, die sich von Generation zu Generation angesammelt hatten. „Hätte sie nämlich das Gold an sich genommen und alles Wertvolle, was sonst noch dazugab, dann hätte sie sich ja zugeben müssen, daß sie für immer ging, daß sie alles übrige verloren gab, daß sie nie mehr zurückkehren werde...“ Und mit Recht betitelt Frau Fussenegger diese Episode als „Fast ein Epilog“.

Harry Slapnicka

## Erstmals eine Oppositionspartei In Polen gegründet, um ein unabhängiges Polen zu erreichen

Fünf Untergrundorganisationen, darunter die Bürger- und Menschenrechtsbewegung, haben auf einer öffentlichen Versammlung in Warschau die Gründung einer ersten polnischen Oppositionspartei bekanntgegeben, die sich „Demokratische Konföderation“ nennt und die in Zukunft „im Rahmen des geltenden Rechts“ tätig werden will.

Die Gründungsversammlung, der Hunderte von Demonstranten beiwohnten, hat, von Miliz und Sicherheitspolizei unbehindert, am 1. September zum 40. Jahrestag des Kriegsausbruchs auf dem Warschauer „Siegesplatz“, dem früheren Sackplatz, stattgefunden. Die Namen der Parteigründer sind der Öffentlichkeit vorerst unbekannt geblieben. Aus einer von einer Frau unbekannten Namens verlesenen Deklaration geht hervor, daß sich die Partei politisch rechts vom „Komitee

für gesellschaftliche Selbstverteidigung“ (KOR) angesiedelt wissen will und sich als eine nationale Gruppierung freiheitsliebender Polen versteht. Die „Konföderation“ will, wie sie in ihrer mehrfach mit Beifall aufgenommenen „Deklaration“ bekanntgab, für eine Beseitigung des Einparteiensystems in Polen eintreten und für ein „unabhängiges Polen“ kämpfen, das sowohl zu den Sowjets wie auch zu den Deutschen gute Beziehungen unterhalten könnte.

### Konsulent Tiefenbach 60

Der Landesobmann des Verbandes der Donauschwaben in Oberösterreich und Obmannstellvertreter des Kulturvereines der Heimatvertriebenen in Oberösterreich, Konsulent Anton Tiefenbach, feierte vor einiger Zeit in Wels in körperlicher und geistiger Frische sein sechzigstes Wiegenfest. Aus dem landsmannschaftlichen Geschehen unserer oberösterreichischen Heimat ist sein Name kaum mehr wegzudenken und seine donauschwäbischen Landsleute wissen dies auch zu schätzen. Die Dienststelle des Verbandes der Donauschwaben in Wels gleicht einem Mekka rat- und hilfeschuchender Menschen. Denn Tiefenbach erteilt nicht nur gut klingende Ratschläge sondern verfügt auch über die Gabe, diese in tatkräftige Hilfeleistungen umzusetzen und für die jahrelange gute Zusammenarbeit mit den anderen drei Landsmannschaften bürgt gleichfalls seine Dynamik und sein Organisationstalent. Vieles, was in Oberösterreich für alle Heimatvertriebenen getan und erreicht werden konnte, trägt unverkennbar auch seine Handschrift und geht auf Anregungen und Vorarbeiten von ihm zurück. So entbieten wir unserem Freund und Weggefährten Anton Tiefenbach zur Feier dieses schönen Festes herzlichste Glück- und Segenswünsche. Ein Bündel guter Wünsche sei ihm als Geburtstagsgabe dargereicht: Gesundheit, Wohlbefinden und Schaffenskraft noch für viele, viele schöne Jahre! Und weiterhin gute Zusammenarbeit — wie bisher!

G. Grau

### VW-Kontakte mit Prag

Die neuen, jetzt bekannt gewordenen Kontaktabmachungen der Wolfsburger Volkswagen AG in der Sowjetunion und in der Tschechoslowakei sind von einem Sprecher des Werks auf Anfrage bestätigt worden. Der Sprecher erinnerte daran, daß es schon seit Jahrzehnten, „schon zu den Zeiten Nordhoffs“, derartige Gespräche über Lizenzvergaben an diese Ostblockländer gegeben habe. Bei diesen Gesprächen sei es früher freilich um andere Modelle gegangen als heutzutage, wo es sich um den etwaigen Nachbau „jetzt laufender Modelle“ handle. Zu Meldungen, wonach sich der Konzern dazu bereit erklärt haben soll, der Sowjetunion für 250 Millionen Mark die Lizenz zum Nachbau eines Fahrzeugs der Passat-Klasse zu verkaufen und der Tschechoslowakei für 150 Millionen.

### CSSR muß Getreide importieren

Die Getreideernte der CSSR wird 1979 nach Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums um rund 20 Prozent unter Plan und unter dem Vorjahresergebnis liegen. Damit dürften nur knapp neun Millionen Tonnen Getreide eingebracht werden. Die Kartoffelernte (1978: 3,84 Millionen Tonnen) wird um etwa fünf Prozent, die Zuckerrübenenernte (1978: 7,28 Millionen Tonnen) um fünf bis sechs Prozent niedriger als im Plan vorgesehen eingeschätzt. Zum Ausgleich des Getreidedefizits 1979 sind nach Angaben des Ministeriums Importe von rund zwei Millionen Tonnen erforderlich. Die man — wenn möglich — im Westen beschaffen will.

## Wirtschaftsprobleme Österreich — CSSR

Die Erörterung der industriellen Zusammenarbeit heimischer Firmen mit CSSR-Unternehmen auf den Gebieten Hüttenwesen, Schwermaschinenbau, Chemie, Konsumgüter sowie Kooperationen in der technischen Forschung und der Landwirtschaft stehen im Mittelpunkt der kürzlich in Wien tagenden gemischten Kommission Österreich-CSSR. Dies erklärte der österreichische Handelsrat in der CSSR, Ing. Ernst Bittner, gegenüber der APA.

Wie Bittner ausführte, handelt es sich mit Ausnahme der Landwirtschaft, wo der Austausch von Saatgut bzw. die gegenseitige Information über Züchtungsergebnisse in der Viehwirtschaft geplant ist um bereits traditionelle Gebiete der Zusammenarbeit.

Die CSSR ist nach der Sowjetunion der einzige RGW-Staat, gegenüber dem Österreich ein Passivum in der Handelsbilanz aufzuweisen hat. In den ersten sieben Monaten des Jahres betrug der österreichische Export in die CSSR 1,5 Milliarden Schilling, was gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 20,6 Prozent darstellt, während die Importe aus der CSSR im gleichen Zeitraum um 24,5 auf 2,3 Milliarden Schilling anstiegen. Das angewachsene Passivum ist auf vermehrte Rohstoff- und Energiebezüge Österreichs zurückzuführen, die insgesamt rund ein Drittel der österreichischen Importe ausmachen und im genannten Zeitraum um 38,2 Prozent stiegen. Hingegen war der Export von Maschinen, der wertmäßig

mehr als ein Drittel des gesamten Exports in die CSSR ausmacht, im Berichtszeitraum um ein Viertel rückläufig. Grund hierfür, ist, so Handelsrat Bittner, die Zurückstellung von Investitionen seitens der CSSR. Die CSSR, für Österreich schon lange ein traditioneller Markt, ist in jüngster Zeit auch von westlichen Ländern als Absatzmarkt entdeckt worden, die bisher nicht in Erscheinung traten. Das hat zu starken Preiskämpfen geführt, unter denen auch die österreichischen Unternehmungen zu leiden haben. Dennoch bieten sich für heimische Unternehmen weiterhin gute Lieferchancen auf dem Gebiete der Energetik, des Umweltschutzes, der Chemie und im Maschinenbau, wobei hier insbesondere im Meß- und Apparatebau auch Klein- und Mittelbetriebe zum Zuge kommen können. Die VOEST ist auch aussichtsreicher Mitbieter für das Sulfidzellulosewerk Paskov nahe Olmütz, das einen Auftragswert von „mehreren“ Milliarden darstellt.

### Kinderfest auf der Schallaburg am 6. Oktober

Auch die Sudetendeutsche Jugend ist dabei!

Anläßlich des „INTERNATIONALEN JAHRES DES KINDES“ hat der Niederösterreichische Jugendrat — das sind alle im dortigen Bereich tätigen Jugendorganisationen (darunter auch die Sudetendeutsche Jugend) — gemeinsam mit dem Landesjugendreferat Niederösterreich beschlossen, am

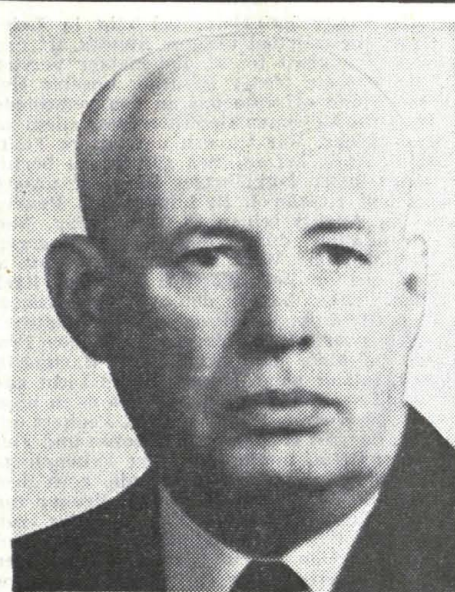
**Samstag, dem 6. Oktober, von 10—17 Uhr auf der Schallaburg bei Melk ein großes Kinderfest**

für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 6—15 Jahren durchzuführen! Eingeladen sind dazu alle Kinder aus Niederösterreich und natürlich auch aus den angrenzenden Bundesländern! Gestaltet wird dieses großartige und für Österreich bisher einmalige Fest von den einzelnen Jugendorganisationen, die, je für sich, etwas bieten! Die SUDETENDEUTSCHE JUGEND ÖSTERREICHS, Landesleitung Niederösterreich, wird einige Geschicklichkeitsbewerbe (Sackhüpfen, Eierlaufen, Dossenschießen u. a. m.) für Kinder, ein WÜRSTELBRATEN am Lagerfeuer (mit richtiger Lagerromantik) und einen großen FRAGENQUIZ, wobei schöne Preise zu gewinnen sein werden, durchführen! Erwartet werden zwischen 1500 und 3000 Kinder (je nach Wetterlage),

darunter auch behinderte Kinder, die natürlich speziell betreut werden. Übrigens Wetter: Die Veranstaltung findet bei JEDEM Wetter statt! Bei Schönwetter im Burggraben und am Turnierplatz, bei Schlechtwetter in einem großen Zelt und in verschiedenen Räumlichkeiten der Burg. Der Eintritt ist natürlich frei! Wie bekannt wurde, wird es aller Voraussicht nach für die Kinder in Niederösterreich, die dieses Fest besuchen, einen schulfreien Samstag geben, so daß recht viele Kinder die Gelegenheit benutzen können auf die Schallaburg — die an diesem Tag den Kindern „übergeben“ wird — zu kommen! Auch Sie, werte Landsleute und Freunde, auch ihr junge Freunde, seid recht herzlich zu diesem Fest eingeladen! Auch die Kinder sudetendeutscher Abstammung sollen dort mitmachen! Darum besucht uns auf unserer „Station“ (bei Schönwetter am Turnierplatz!) und sagt uns, daß ihr über den „RUNDBRIEF“ bzw. über die „SUDETENPOST“ zum Besuch angeregt wurdet! Übrigens auch für die Eltern wird bestens gesorgt, ein großes Bierzelt steht bereit! Neben den Jugendorganisationen werden auch die bekannten Hauptdarsteller von den Kinder- und Jugendsendungen im Rundfunk und Fernsehen anwesend sein! Darum: Kommen auch Sie auf die Schallaburg zum großen KINDERFEST! (Lesen Sie noch weitere Details zum Fest auf der Schallaburg unter „Berichte der Jugend“, Landesgruppe Niederösterreich, in dieser Nummer der Sudetenpost!)

### Schädlinge im Isergebirge

Wie im Vorjahr mußten auch heuer wieder in den Isergebirgswäldern Schutzmaßnahmen gegen den sich verbreitenden Lärchenwickler — einen Waldschädling — ergriffen werden. Die angewandten chemischen Mittel sind für Waldbesucher gesundheitsschädlich. Die Abteilung Wald- und Forstwirtschaft beim ONV Reichenberg hatte deshalb vom 10. 6. bis 15. 7. das Betreten folgender Waldreviere verboten: Neustadt a. d. Tafelfichte — Straße zur Staatsgrenze und Rotbuche-Baude, Hubertusbaude, Weißbach, Waldstreifen zum Schwarzbachwasserfall — Schwarzbach über der Stolpichstraße — Auerhahnstraße — Jagdschloß Neuwiese — Friedrichswald. Ähnliche Schutzmaßnahmen wurden im Bezirk Gablonz an der Neiße in folgenden Waldgebieten vorgenommen: Christiansthal — Josefsthal — Antoniowald — Marienberg — Darre — Oberpolaun. An allen Zugangswegen sind Warn-tafeln angebracht.



**Reg.-Rat Schäubinger  
gestorben**

Am 28. August ist in Linz/Donau nach kurzer, schwerer Krankheit Regierungsrat Arthur Schäubinger, Berufsschuldirektor i. R., im 78. Lebensjahr für immer von uns gegangen. Aus einer ursprünglich aus dem Egerland stammenden Familie wurde er 1902 in Dobruzan/Wiesengrund bei Pilsen (dem Dienstort des Vaters) geboren, besuchte — nach Volks- und Bürgerschule — die Lehrerbildungsanstalt in Prag und Komotau, wo er auch maturierte. Fast 50 Jahre war er dann in den verschiedenen Orten Böhmens und Oberösterreichs als Lehrer und Erzieher tätig. Seit 1924 als Junglehrer in Nordböhmen, im oberen Böhmerwald (Bergreichenstein, Seewiesen und Haidl) an verschiedenen Volksschulen im Einsatz, kam er dann in den mittleren Böhmerwald, wo er in Radschin bei Glöcklberg, Maltzschitz bei Priethal, Weichseln und Krummau unterrichtete. Hier wechselte er auch in den Berufsschulbereich über, aus den ihn die Einberufung zum Wehrdienst herausriß. Aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen, wurde er nach dem Zusammenbruch nach dem 2. Weltkrieg von der neuen Staatsführung in Böhmen wieder in ein Bergwerk in Dux geholt, von wo er erst im Sommer 1946 endgültig entlassen und nach Österreich zu seiner schon vorher ausgesiedelten Frau und seinem Sohn freigelassen wurde. Hier fand er Arbeit als Verwalter eines Barackenlagers der Landesregierung und erst nach Erreichung der Staatsbürgerschaft gelang ihm der Wiedereintritt in den Berufsschuldienst in Linz im Jahre 1947. 1957 wurde er zum Direktor der damals größten Berufsschule in Oberösterreich (Linz, Steingasse) ernannt, 1966 verlieh ihm der Bundespräsident den Berufstitel Regierungsrat, und mit Ende 1967 trat er wegen Erreichung der Altersgrenze als Direktor in den Ruhestand, stellte sich aber bis 1973 als Lehrer zur Verfügung. — Seine Frau Eleonore, geb. Spitzenberger (aus Andreasberg/Bergreichenstein), ist ihm bereits im Jahr 1970 vorausgegangen, sein Sohn, auch ein bekannter Schulmann, ist auf diesem Gebiet Hofrat bei der oberösterreichischen Landesregierung in Linz. Mit Lm. Schäubinger ist einer jener Erzieher von uns gegangen, der Tausenden von jungen Menschen in der alten und neuen Heimat den Weg ins Leben gebahnt hat, die sich beim Lesen dieses Berichtes seiner gerne und dankbar erinnern werden, ebenso seine ehemaligen Lehrerkollegen. Ein zutiefst heimatverbundener, von seiner Aufgabe erfüllter Lehrer mit einem ständig erweiterten, breit gefächerten fachlichen und praktischen Wissen, der insbesondere in den Jahren von 1924 bis 1939 als deutscher Lehrer unter schwierigsten Umständen und persönlichen Nachteilen seinen Beruf erfüllte, einer der stillen Helfer der Jugend, wie ihn allerdings die Wenigsten gekannt haben. Wir aber wollen ihm danken für seine Haltung als Lehrer und Landsmann. Um nur einige Beispiele anzuführen: Sein Einsatz in der Grenzlandschule des Deutschen Kulturverbandes in Maltzschitz bei Priethal und die Übernahme der armen Kinder aus dem Waisenhaus in Krummau durch die Bauern dieser Gemeinde den ganzen Winter über in den harten Jahren vor 1938. Oder seine Arbeit als Mitbegründer des Rechtsschutzverbandes der Gmundner-Bonner-Pensionisten, um deren Renten er sich mit Erfolg bemühte. Eine große Trauergemeinde, Freunde aus der alten und neuen Heimat, Berufskollegen und ehemalige Schüler, geleitete den Verstorbenen am Freitag, dem 31. August 1979, am St.-Barbara-Friedhof zur letzten Ruhe. Für all das, was er uns allen gegeben und was er uns gewesen ist, ein herzliches „Vergelt's Gott“. Wir wollen ihn in guter, ehrender Erinnerung behalten. Seine Maturantenkollegen, mit denen er sich jedes Jahr in der Osterwoche im Tucher-Bräu in Nürnberg getroffen hatte, wird er ebenso fehlen wie uns, seinen Freunden aus der alten Heimat! SK





## Wien

### Bund der Nordböhmern

**Heimatabend:** Nach einer langen Pause von zwei Monaten, bedingt durch die Urlaubszeit, mußten wir feststellen, daß allerhand passiert war. Zu Beginn begrüßte uns unser Obmann Ing. Julius Dressler sehr herzlich und wünschte uns allen einen guten Jahresbeginn. Auch diesmal konnten wir wieder einen Gast begrüßen, Hrn. Ing. Ferdinand Kraus aus Wartenberg, der sich seit kurzem als Bürger Mödlings erfreuen darf. Leider gibt es zum Beginn des Jahres nicht nur Erfreuliches zu berichten, sondern auch Be- trübliches.

Unsere Fanny Reinstein, gebürtig in Leipa, ein Gründungsmitglied unseres Bundes, ist nach schwerer Krankheit im 82. Lebensjahr verstorben. Sie war ein treuer Besucher unserer Heimatabende und erfreute uns zu den verschiedenen Feiern mit eigenen Gedichten, vor allem zur Weihnachtsfeier. Wir trauern um unsere Fanny Reinstein. Auch Erfreuliches gibt es zu berichten, denn unser langjähriges Mitglied unseres Bundes und Kassier i. R. Ldm. Ernst Peukert feierte im August seinen 80. Geburtstag. Nach der Gratulation durch den Obmann ergriff Lm. Kreibich das Wort und erinnerte sich an die Wartenberger Zeit. Wörtlich sagte Lm. Kreibich: Lm. Peuker kam in den zwanziger Jahren, anlässlich der Elektrifizierung unseres Städtchens nach Wartenberg, lernte dort seine spätere Frau kennen, heiratete und wurde in Wartenberg heimisch. Immer wenn irgendwo das Licht ausging, war Lm. Peuker zur Stelle. Da es in unserem Orte noch einen Namensvetter, Peukert (mit „t“), gab, der mit Hemden, Unterhosen und Fußsackeln handelte, mußte doch ein Erkennungsname gesucht werden. Der wurde auch bald gefunden. So avancierte unser Lm. Peuker zum „Lichtl-Peuker“ und sein Namensvetter zum „Ladenpeukert“. Jedes Kind in Wartenberg kannte die beiden auseinander. Gemeinsam erhoben wir unsere Gläser auf das Wohl unseres Ernst Peuker. Dem Jubilar wünschen wir alles Gute. Und weil wir schon bei den 80ern sind, wollen wir einer weiteren Jubilarin, Frau Valerie Horner, auf diesem Wege gratulieren. Frau Horner feierte Ende September ihren 80. Geburtstag, leider war sie bei unserem ersten Heimatabend nach den Sommerferien nicht anwesend, sodaß wir ihr nicht persönlich gratulieren konnten. Vielleicht klappt es beim nächsten Mal. Wir gratulieren. Die Freude nimmt kein Ende, denn Lm. Julius Garreis heiratete am 8. 9. 1979 in der Augustinerkirche, wo Lm. Kons. R. P. Bernhard Tonko die Trauung vornahm. Außerdem feierte Lm. Garreis am 9. 9. 1979 seinen 70. Geburtstag, wir gratulieren zweifach. Seit langem geplant und mittels Rundschreiben angekündigt, konnte unser alljährlicher Ausflug am 9. 9. 1979 gestartet werden und war ein sehr guter Erfolg. Lm. Kreibich und Lm. Münnich

### Thaya

#### Pfarrer Kunz 70 Jahre!

Am 9. Oktober feiert Pfarrer-Administrator und Vertragslehrer i. R. Viktor Kunz seinen 70. Geburtstag. Schon während seiner Studienzeit erwies sich seine Begabung als Vorzugsschüler. Die Jungendbewegung Staffeinstein prägte ihn für sein ganzes Leben. — Er wurde in Rudelsdorf, Bezirk Landskron, Ost-Sudetenland geboren. In dieser Stadt hat er auch das Realgymnasium besucht. Die Priesterweihe empfing er 1934 in Leitmeritz an der Elbe. Als Kaplan wirkte er in Lobenau, früher die nördlichste Pfarre von Österreich-Ungarn im Bezirk Schluckenau, wo er eine St. Georgs-Pfandfindergruppe gründete und sie 4 Jahre mit Leben erfüllte, als Administrator im berühmten Wintersportplatz und Sommerfrische Deschnei im Adlergebirge. Nach dem 10. 5. 1945 durfte er den Gottesdienst nur noch in tschechischer Sprache feiern. Nach zweijähriger Wirksamkeit im Städtchen Stecken bei Igau mußte er es auf Anordnung der neuen tschechischen nationalkommunistischen Gemeindevertretung/ genannt „Nationaler Ausschuß“ verlassen und übersiedelte in die Nachbargemeinde Heiligenkreuz bei Igau. — Infolge Überanstrengung auf den Kolchosen während der Erntezeit 1955 erlitt er einen Schlaganfall mit Lähmung auf der ganzen rechten Seite. Wegen dieser schweren Krankheit erhielt er Ausreiseerlaubnis am 17. 11. 1956. — Die gute Gemeinde Manhartsdorf mit Pföding hat ihn vorbildlich unterstützt bei der Innenausstattung der Kirche, bei der Instandsetzung des Pfarrhofes und Errichtung eines Pfarrheimes. Nach fast sechsjähriger Tätigkeit in den Gemeinden Mannersdorf/Leitha/Hauptschule, Seibersdorf und Deutsch Brodersdorf verabschiedete sich er in einer großen, schönen Feierstunde von den Lehrkörpern und beiden Pfarrgemeinden, krankheitsbedingt Ende September 1969 — Folgen der Lähmung. Frühzeitig waren seine Kräfte verbraucht. — Er hat dreimal die schwere Last der Kirchen- und Pfarrhöfen-Erneuerung auf sich genommen — er hat zwei sehr große und eine mittelgroße Kirche renovieren lassen und drei Pfarrhöfe. Unermüdlich war er bestrebt, die notwendigen Geldmittel aufzubringen, er ging sechs Jahre von Tür zu Tür um Beiträge bitten und hat seinen Teil auch beigetragen. Viele Jahre hindurch hat er 20 Stunden wöchentlich unterrichtet. „Du steckst dein Geld in Kirchen und Pfarrhöfe“, mußte er öfters von seinen beiden Schwestern hören. Er lebte in keinem verträumten Pfarrhaus, es stand jederzeit allen offen. Ein fleißiger, frommer tschechischer Bauer sagte ihm vor seiner Ausreise: „Sie haben sich hier ein Denkmal gesetzt — die große schöne Kirche — ein Schmuckkästchen!“ H. Direktor Möslinger, Mannersdorf, nannte den Scheidenden einen neuzeitlichen Religionslehrer, der die Stunden abwechslungsreich mit Lied und Bild verschönerte. Er war unerschrocken wahrheitsliebend, daher mußte er 1948 vor einem tschechischen Kriegsgericht erscheinen wegen angeblicher Beleidigung des tschechischen Volkes. In seiner Freizeit arbeitete er für die so äußerst notwendige Volksaufklärung und seine drei Schriften „Zeitgeschichtliche Erwägungen“, „Nachhilfeunterricht für Umerzogene“, „Die deutsche Sprache — die Kleinschreibung — ein Rückschritt in die Zeit vor 1532 — erschwert das Lesen“ wurden in Nordamerika, Süd- und SW-Afrika, Westdeutschland und Österreich mit Dank, Anerkennung, Freude, ja Begeisterung aufgenommen.



Erhältlich beim Fachoptiker

hatten die Tour gut vorbereitet und auch praktisch erprobt, d. h. die Strecke abgefahren. Das Wetter war herrlich, der Autobus bis auf den letzten Platz besetzt und wir alle guter Laune, so begannen wir unsere Reise. Unser Ziel war das Südmährerkreuz bei Klein Schweinbarth. Nikolsburg war nur im Dunst zu sehen, trotzdem die Sonne herrlich warm vom Himmel schien. Bei der Rupprechtskapelle, beim Südmährerkreuz, feierten wir eine Feldmesse, zelebriert von Lm. Kons. R. P. Bernhard Tonko, ein schönes Gemeinschaftserlebnis. Anschließend fuhren wir nach Laa/Thaya, wo wir das Mittagessen in einem sehr schönen und gemütlichen Restaurant einnahmen. Wer wollte und Interesse hatte, konnte Österreichs einziges, doch erst im Aufbau begriffenes Biermuseum im Ort besichtigen. Nach der Mittagsrast ging die Fahrt weiter nach Asparn/Zaya mit seinem Urgeschichtsmuseum. Ein herrliches Gebäude, doch für die Besichtigung der Exponate sollte man sich mehr Zeit nehmen. Die wunderschöne Autobusfahrt beendeten wir beim Heurigen in Hagenbrunn mit guter Unterhaltung und einem Glas Wein. Lm. Kreibich und Lm. Münnich wollen wir für die Organisation dieser herrlichen Fahrt herzlich danken und sie bitten, die nächste Autofahrt wieder so gut zu gestalten und für gutes Wetter zu sorgen. Unser nächster Heimatabend ist am 13. Oktober, ab 16 Uhr, im Hotel Fuchs, Mariahilfer Straße 138.

### Brüxer Volksrunde in Wien

Am 15. September fand die erste monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien nach den Sommermonaten statt. Sehr viele Heimatbrüder und -schwestern befinden sich derzeit noch auf Urlaub, daher war der Besuch des Abends diesmal nicht so zahlreich wie üblich. Entschuldigt für diesen Abend haben sich Hschw. Grünert, Hbr. Dietrich, Hbr. Rauch. Der Leiter der Brüxer Volksrunde in Wien, Hbr. Fritsch, begrüßte die Anwesenden herzlich und gratulierte nochmals allen Geburtstagskindern der Monate

Juli, August, September dieses Jahres wie folgt: Ing. Hans Werber, 13. 7. 1912; Hbr. Ferdinand Köllner, 14. 7. 1915; Hschw. Emilie Grünert, 24. 7. 1915; Hschw. Hella Beisser, 18. 8. 1896; Hschw. Eugenie Kellner-Kellenau, 2. 9. 1909; Hbr. Josef Herget, 5. 9. 1900; Hschw. Anni Metzker, 6. 9. 1907; Hschw. Poldi Rehwald, 19. 9. 1914; Hschw. Rosa Rauch, 25. 9. 1931. Namens der Brüxer Volksrunde ergeben nochmals die besten Wünsche der diversen Wiegenfeste an die Geburtstagskinder. — Nach einer kleinen Pause bat Hbr. Fritsch die Anwesenden, sich von den Sitzten zu erheben und unseres, vor kurzem so

**AUTORATSELFABFAHRT DER SUDETENDEUTSCHEN IM RAUM WIEN UND NIEDERÖSTERREICH AM SONNTAG, DEM 7. OKTOBER! MACHEN AUCH SIE MIT, ES WIRD BESTIMMT SEHR LUSTIG!** Näheres siehe unter „Berichte der Jugend — Bundesjugendführung“ auf der letzten Seite dieser Nummer der Sudetenpost!

plötzlich von uns gegangenen Heimatbruders Kurt Rehwald zu gedenken! Wieder eine unersetzliche Lücke in unserem Kreis! — Weiters berichtete Hbr. Fritsch, daß Hbr. Zuber nunmehr im Hause der Barmherzigkeit lebt. — Anschließend folgte ein kurzer Bericht über das so schön gestaltete Maria Schneefest in Erlangen, wo Hbr. Hofrichter zum Ehrenbeirat und Hschw. Heiderose Holub zum Ehrenmitglied ernannt wurden. Beide danken für diese Ehrungen und werden wie bisher, im Sinne der Heimat denken und handeln! Ferner gab der Leiter der Brüxer Volksrunde in Wien bekannt, daß die Brüxer, die in der BRD und anderen Ländern leben, den Wunsch geäußert haben, das Maria Schneefest 1980 in Wien zu feiern, was uns natürlich sehr freute und schon jetzt wird eine Arbeitsgemein-

schaft gebildet, die die Aufgabe hat, alles so vorzubereiten, daß es wieder ein schönes Fest 1980 in Wien wird! Am 7. Oktober findet ein Busausflug der Erzgebirger statt. Kalte Kuchl-Gutenstein. Samstag, den 20. Oktober, findet die nächste Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien statt, bei gutem Kirchweihkuchen und einem Glaserl Wein!

### Troppau

Unser traditionelles Treffen mit den Freudenthalern am 16. 9., von prachtvollem Wetter begünstigt, nahm den erwarteten schönen Verlauf. Alte Freundschaften wurden gefestigt und neue geschlossen. Ein ausführlicher Bericht erscheint unter „Freudenthal“. Unser Mitglied, Frau Anni Gsettnier, ist nach jahrelanger Krankheit am 26. 9. gestorben. Für sie war es eine Erlösung. Eine Abordnung wird sie auf ihrem letzten Gang begleiten. Der Tag steht heute noch nicht fest. Ein ehrendes Gedenken bleibt ihr gewiß. — Unsere fällige Hauptversammlung findet Freitag, den 12. Oktober, um 16 Uhr in unserem Vereinslokal statt. Bei dieser Gelegenheit werden die bereits eingelangten Bücher „Troppau in 200 Bildern“ ausgegeben werden, sofern sie nicht schon abgeholt wurden. Dieser Bildband ist ein Schmuckstück für die Eigenbücherei eines jeden Troppauers und Schlesiers. Unser Chefredakteur Lm. Paul Buhl hat uns mitgeteilt, daß er im Dezember nach Wien kommt und zur Signierung des Bildbandes bereit ist. Den Tag seiner Anwesenheit werden wir rechtzeitig bekanntgeben. — Unsere Mitglieder werden herzlich eingeladen, sich am „Südmährer Kirtag“ zahlreich zu beteiligen, der Samstag, den 6. Oktober, um 15 Uhr in den Sophiensälen stattfindet. Lm. Hans Steinhauer wird sich bei dieser Gelegenheit als neuer Obmann der „Thaya“ vorstellen, der die Nachfolge von Abg. a. D. Hans Wagner angetreten hat und in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand der SLO für die Interessen unserer Volksgruppe eintritt. Sonntag, den 7. Oktober, findet um 10 Uhr ein Gedenkgottesdienst der Südmährer und der übrigen Sudetendeutschen in der Augustinerkirche statt. Die heilige Messe feiert unser P. Bernhard Tonko, e. b. Konsistorialrat. An diesem Gottesdienst wollen wir möglichst alle teilnehmen. — Des Festes der heiligen Hedwig, der Landespatronin der Schlesier, gedenken wir am Sonntag, dem 14. Oktober, um 10 Uhr in der Deutschordenskirche in der Singerstraße.



## Oberösterreich

### Landesleitung Oberösterreich

**Hauptversammlung:** In der erweiterten Landesvorstandssitzung wurde beschlossen, die Landeshauptversammlung am Samstag, 10. November, um 14.30 Uhr in Linz/D., Gasthaus „Pfeife“, Herrenstraße 25, durchzuführen. Alle Gruppen und Landesleitungsmitglieder werden gebeten, diesen Termin vorzumerken und freizuhalten. Zwei Rundschreiben: a) Wahlvorbereitung, b) Einladung zur Hauptversammlung, gehen den Gruppen kurzfristig zu. Die Gruppenleitungen werden gebeten, vorzubereiten: Wahlvorschläge, Vertreter für den Wahlausschuß, Ständemeldung zum 30. September 1979, Beitragsabrechnung zum 30. September 1979 (Beitragsbekanntgabe erfolgt im Rundschreiben), Vorschläge und Wünsche für die Hauptversammlung. — Gedenkstunde am 1. November: Die Gruppen werden gebeten, Gedenkstunden in angemessener Weise auf den Friedhöfen zu gestalten. Für die Landesleute aus Linz und näherer Umgebung erfolgt die Kranzniederlegung um etwa 13 Uhr im Waldfriedhof St. Martin.

### Sudetendeutsche Frauen in Oö.

Unsere Zusammenkunft am 28. September war trotzdem erfolgreich. Dies danken wir Landsmann Schürer von der SLO, den ich gebeten hatte, ein Referat über Sozialfragen zu halten. Seine Ausführungen waren sehr interessant und gerade jetzt — vor Ausfüllen der Haushaltslisten — konnte er sehr gute Hilfestellung leisten. Um auch anderen Frauen unserer Landsmannschaft Ratschläge über soziale Fragen, Pensionen und dergleichen, geben zu können, hat sich Herr Schürer bereit erklärt, am 12. Oktober wieder zu uns zu sprechen. Da sich in den Markstuben, wo wir uns bisher getroffen hatten Terminschwierigkeiten ergaben, treffen wir uns nun im Ursulinenhof, Landstraße, im kleinen Saal im zweiten Stock. Es wurde uns dort über besonderes Entgegenkommen des Herrn Landeshauptmann Dr. J. Ratzenböck ein sehr schöner Raum kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch ein Lift ist vorhanden, sodaß niemand befürchten muß Treppen steigen zu müssen. Es wäre begrüßenswert, wenn auch noch andere sudetendeutsche Frauen den Weg zu uns finden würden. Die Befürchtungen, daß sie sich langweilen könnten — die Ansicht, wir seien schon so lange von Zuhause fort, was sollen wir dort —, haben sich bis jetzt gottlob nicht bewahrheitet. Die Zeit bei unserem Zusammensein vergeht immer viel zu schnell. Ich bemühe mich, fast immer ein Programm anzubieten mit anschließender Diskussion. Es ist sehr erfreulich, daß wir noch immer so viele Themen über die alte Heimat, in der neuen Heimat, finden. Ich gebe Ihnen nochmals unsere nächsten Termine bekannt: Freitag, 12. 10., Freitag, 2. 11., 16. 11., 30. 11. und 14. 12., jeweils um 17 Uhr. Sie können diese

frei sein statt abhängig.

Warum Ihr Steuerschilling in Oberösterreich mehr wert wird.

Das von den Freiheitlichen durchgesetzte Kontrollamt sichert einen sparsamen und gerechten Einsatz der Steuergelder.



Horst Schender

FPO  
Liste 3



Termine auch in den Oberösterreichischen Nachrichten unter Vereinsnachrichten lesen.

Ihre Lilo Sofka-Wollner

### — Böhmerwälder in OÖ. —

Die Grenzlandfahrt findet am 26. Oktober 1979 (Nationalfeiertag) statt. Der erste Autobus fährt ab Linz-Neue Heimat (Haltestelle beim Bauhaus) um 6 Uhr früh ab, Hauptzustiegsstelle Linz, Hauptplatz. Ein zweiter Autobus ist ab Wels vorgesehen und im wesentlichen für die Jugend bestimmt. Teilnehmer für diesen Autobus mögen sich bitte bei der Bezirksleitung Wels melden. (Meldungen für den Linzer Bus ehestmöglich erbeten in der Landesgeschäftsstelle. Teilnehmerpreis/Fahrtkosten: S 120.—) Landsleute, gebt Euren Kindern und Patenkindern die Möglichkeit, die Grenzlanddenkmäler zu sehen und einen Blick in die alte Heimat zu tun. Feste Kleidung und gutes Schuhzeug notwendig, Pässe nicht vergessen! — Festschrift: Von der Festschrift: „30 Jahre Böhmerwälder in Oberösterreich“ ist noch ein Restposten greifbar. Wer noch ein Geschenk für einen Geburtstag oder für Weihnachten oder für einen anderen Anlaß für Kinder oder auch ältere Menschen braucht, möge die Bestellung bald an den Verband der Böhmerwälder, 4020 Linz/D., Obere Donaulände 7/3 (Raiffeisenhof), aufgeben oder (um Porto zu sparen) das Buch daselbst abholen. SK

### — Bruno Linz —

25-Jahr-Feier der „Bruna“ — Linz

Obmann Ing. Alfred Ehrenberger hatte diese Feier so gut vorbereitet, daß sie auch nach seiner schweren Erkrankung stattfinden konnte. Am 15. September abends fanden sich hundert Landsleute im Saal des „Kremstalerhofes“ zu einer Feierstunde ein. Obmannstellvertreter Frau Liselotte Dostal begrüßte die Anwesenden, besonders die Landsleute aus Deutschland, als Festredner unseren Heimatschriftsteller Reinhard Pozorny und Gemahlin, für die „Bruna“-München den Obmann des Landesverbandes Bayern Lm. Ziffer, aus Esslingen Lm. Ballak, den Obmann der „Bruna“-Wien Lm. Henne, aus Augsburg Lm. Kalous, aus Göppingen Lm. Mach, den Vorsitzenden der Landsmannschaft in Österreich KR Erwin Friedrich, den Kulturreferenten der SLOO Lm. Corazza, den Obmann des Verbandes der Südmährer Reg.-Rat Ludwig Deutsch und den Vertreter der „Egerländer Gmo!“ in Linz OStR Dr. Zerlik. Grußbotschaften waren eingelangt vom Bundesobmann der „Bruna“ in Deutschland Lm. Ernst Fuchs und vom Lm. Gubsch für die „Bruna“-Nürnberg. Die Vorsitzende der Feierstunde dankte unserem Obmann für seine Vorarbeiten zur 25-Jahr-Feier, für seine Mühen um unsere „Bruna“-Linz und wünschte ihm im Namen aller eine gutverlaufende Genesung. Lm. Ziffer dankte für die Einladung, gratulierte zum 25jährigen Bestand und ließ einen Blumenstrauß an unsere „Bruna“ überreichen. Er gedachte auch des Gründers der „Bruna“-Linz, des verstorbenen Lm. Dostal. Lm. Hennemann überbrachte die Grüße der „Bruna“-Wien. Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft sprach Reg.-Rat Deutsch Begrüßungsworte; er bat die Anwesenden, am Heimatverband festzuhalten und das Erbe an die Jugend weiterzugeben. Der Kulturreferent der SLOO, Gerd Corazza, hielt nach einem Rückblick auf die lange geschichtliche Entwicklung der Stadt Brünn die Laudatio auf unsere Heimatstadt, gedachte der Großtaten auf den Gebieten des Geistes, der Kultur, der Wirtschaft und Technik, die von dieser Stadt ausgegangen waren. Die Ereignisse im Jahre 1945 trafen die deutschen Bürger der Stadt besonders hart. Die Vertreibung, der Todesmarsch auf Österreich zu, hat viele Opfer gefordert; ihrer zu gedenken ist unsere bleibende Aufgabe. Im Totengedenken gedachten wir der vielen, die auf dem langen Fußmarsch von Brünn zur Grenze den Tod fanden. Wir gedachten auch unserer Lieben, die noch in der heimatischen Erde ruhen, auch derer, die schon in der neuen Heimat in den vielen Jahren seither verstorben sind. Uns allen blieb es nicht erspart, einen neuen Anfang zu machen, das rechte Maß für die Wertschätzung der Dinge zu finden, immer die Liebe zur alten Heimat im Herzen bewahrend. Im Festvortrag erinnerte Lm. Pozorny an die besonderen Charaktereigenschaften der Brünnner als eine Synthese der Lebensarten der Bewohner des Südens und des Nordens. Abseits der Technik und Wirtschaft gedieh das eigenständige, das heimlich-stille und uns allen so vertraute Brünn, das aber auch oft einer der Brennpunkte der mitteleuropäischen Geschichte war. Mit unserem Gespür der Zusammengehörigkeit wollen wir das Geschichtsbewußtsein um unser Brünn weiter pflegen. Lm. Ballak, der Leiter des Brünnner Heimatmuseums in Schwäbisch Gmünd, wies darauf hin, daß mit dieser Einrichtung Brünn geehrt und ins Gedächtnis gebracht wird. Im Rahmen des großen Heimattreffens im Mai 1980 in Schwäbisch-Gmünd ist auch eine große Ausstellung vorgesehen. Lm. Ballak bittet um Durchsicht der Andenken an Brünn in den einzelnen Familien und um Überlassung dieser an das Heimatmuseum. In den Pausen erfreute uns das Waldhorn-Bläsergruppe Stevregg mit ihrem Spiel und intonierte zum Abschluß der Feier das Stelzhamer-Lied „Homatland“. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den festlichen Abend.

### — Riesen- und Isergebirgler —

Die Heimatgruppe der Riesen, Isergebirgler und Brünner ladet die Landsleute zum Heimatabend am 18. Oktober in den Markttuben der Raiffeisen-Zentralsparkasse, Südbahnhof, herzlich ein. Wir möchten gleichzeitig mitteilen, daß die Merkblätter „Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“ eingelangt sind und um S 20.— bezogen werden können. Ferner hat die Gruppe vor, einen Ausflug zu unternehmen und die Landsleute werden gebeten — wenn die Absicht besteht mitzumachen —, zum Heimatabend am 18. 10. zu kommen. Wir möchten nicht versäumen, Lm. Gert Corazza für seinen Vortrag nochmals herzlich zu danken, leider waren viele Landsleute, die wahrscheinlich noch Ferien gemacht haben, nicht anwesend, doch haben dieselben viel versäumt. Es waren herrliche Bilder. Lm. Dr. Wängler, geb. am 1. Oktober, wünschen wir zum Geburtstag alles Gute, vor allem beste Gesundheit.

### — Südmährer in Oberösterreich —

**Geburtstage:** Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Oktober geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 84. am 2. 10. Franz Feda aus Nikolsburg, in 4063 Hörsching 175/3; 79. am 30. 10. Johann Tilt-scher aus Treskowitz, in 4072 Alkoven 190; 75. am 21. 10. Ing. Josef Mödritzer aus Prahltitz, in Linz, Eisenwerkstraße 27; 74. am 5. 10. Friedrich Weinberger aus Lundenburg, in Linz-Urfahr,

## Landeshauptmann Dr. Ratzenböck:

# „Helfen gehört zu meinen Hobbys!“

Vielen Heimatvertriebenen konnte LH Dr. Ratzenböck im Laufe von 25 Jahren Rat und Hilfe erteilen. Für Spezialfragen hat er bewährte Mitarbeiter zur Hand.

Damit wir auch eine Endregelung des Ersatzes von Haus- und Grundbesitz erreichen, ist LH Dr. Ratzenböck ein hartnäckiger Mahner der Bundesstellen.

LH Dr. Ratzenböck hat sich das Vertrauen der Heimatvertriebenen durch unermüdlichen Einsatz und praktische Hilfe erworben. Verständnis und tatkräftige Hilfe, das zählt bei Menschen mit Grundsätzen, die ein hartes Schicksal hinter sich haben, sich eine neue Existenz gründen mußten und der neuen Heimat ihre Fähigkeiten und ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben.

Der Dank der Volkspartei an die Heimatvertriebenen ist der Einsatz von Männern wie Landeshauptmann Dr. Ratzenböck.



Daher die Bitte an die Heimatvertriebenen zu den Landtags- und Gemeinderatswahlen in Oberösterreich:

# Am 7. Oktober ÖVP-Liste 1

Am Anger; 72. am 4. 10. Johann Koholka aus Znaim, in Linz, Auf der Gugl 14; 19. 10. F. Feuerstein aus Untertannowitz, in 4531 Kematen/Kr. 42; 71. am 16. 10. Gertrude Janusz aus Frain/Znaim, in 3544 Idolsberg, Wegscheid 58; 65. am 24. 10. Maria Grausam aus Leinbrunn, in 4202 Hellmonsödt, Eben 68; 60. am 25. 10. Gerti Müller aus Jaslowitz, in Linz, Kaplanhofstraße 30.

### — Wels —

Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Familie des Obmannes der Karpatendeutschen Landsmannschaft von Wels, Oskar Hermann. Seine beiden hoffnungsvollen Söhne, Günther (18) und Wolfgang Hermann (21), verunglückten am 18. September beim Durchklettern des Nordwestgrates des Großen Priel tödlich. Der schwergeprüften Familie sei auch auf diesem Wege unsere aufrichtige Anteilnahme ausgesprochen.

Unser nächster Landsmannschaftsabend findet am Freitag, dem 5. Oktober, in unserem Vereinsheim „Gasthof Kaiserkrone“, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof, statt. Beginn 20 Uhr. — Geburtstage: Am 11. Oktober 80 Jahre: Franz Feik aus Mährisch Ostrau, wohnhaft in Lungendorf 30; am 14. Oktober 79 Jahre: Anna Gallin aus Schießglock, wohnhaft in Wels, Roseggerstraße 2; am 15. Oktober 82 Jahre: Karoline Rieger aus Preßburg, wohnhaft in Wels, Steiningerweg 10; am 15. Oktober 76 Jahre: Karl Ruschak aus Kaplitz, wohnhaft in Wels, Billrothstraße 75; am 18. Oktober 88 Jahre: Maria Glogar aus Troppau, wohnhaft in Wels, Fischer-gasse 17; am 26. Oktober 73 Jahre: Anna Wendtner aus Aicha, wohnhaft in Wels, Eschenbachstraße 23; am 30. Oktober 86 Jahre: Adolf Fischer aus Gablonz, wohnhaft in Wels, Linzer Straße 71; am 1. November 81 Jahre: Adele Neuhauser aus Kratzau, wohnhaft in Wels, Flurgasse 15; am 3. November 75 Jahre: Emmerich Ferschtz aus Preßburg, wohnhaft in Wels, Wielandgasse 13. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen.



## Kärnten

### — Klagenfurt —

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat Oktober geborenen Landsleuten und deren Angehörigen Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar: 90 Jahre: Antonia Hanisch (Böhm.-Leipa) am 7. 10.; 85 Jahre: Emmi Kopetzky (Deutsch-Jassin/Brünn) am 3. 10.; 83 Jahre: Martha Leipert (Rowersdorf) am 27. 10.; 80 Jahre: Marie Reichmann (Tepl.-Schönau) am 14. 10.; ferner gratulieren wir Margarethe Diehl (Brünn), Karl Fischer (Morchenstern), Mathilde Hofmann (Liestal/CH), Steffi Hofmann (Marburg), Dkfm. Eduard Kaiser (Böhm.-Leipa, 75), Steffi Knaf (Komotau), Marie Kriegelstein (Karlsbad), Liesl Kriesche (Aussig/Elbe), Miros-laus Liska (Pardubitz), Hilde Mooser (Brünn), Rudolf Niemetz (Freiwaldau), Alfred Riedl (Zoboles-Luditz), AR Laurenz Seidl (Leitmeritz), Günther Schreier (Troppau, 55), Charlotte Wawra (Klagenfurt), Hans Wodny (Babitz/Znaim).

**Zweitagesfahrt nach Südtirol:** Auf Initiative von Obmann Puff, unternahm die Bezirksgruppe am 14. September — nach einer Unterbrechung von 22 Jahren — wieder eine Fahrt nach Südtirol. Der 42 Personen fassende Autobus, gemietet vom Kärntner Landesreisebüro — war selbstverständlich voll besetzt. Pünktlich um 6 Uhr früh ging die Fahrt durch das Möltal zum Iselsberg, wo eine Kaffeepause eingelegt wurde. Je näher wir zur Staatsgrenze kamen, desto besser wurde das Wetter und hielt auch die ganzen zwei Tage an. In flotten Tempo durchfuhren wir das Pustal und bald sahen wir rechter Hand den Toblacher Felsen (Quellgebiet der Drau) und zur Linken die Sextener Dolomiten, die Drei Zinnen, das Marmolata-Massiv, um nur einige Bergriesen zu nennen. Am Pordoi-Joch

wurde eine kurze Pause eingelegt und da sah man die Gondelbahn, wie sie die berghungrigen Touristen auf die bizarren Höhen der Dreieinhalbtausender brachte. Gegen 13.30 Uhr Sommerzeit wurde im Gasthof „Post“ in Arabba das Mittagessen eingenommen, und trotzdem unsere Reisegruppe nicht angemeldet war, ging alles sehr schnell und alle Teilnehmer wurden bestens zufriedengestellt. Anschließend fuhrten wir über den Karerpaß und besichtigten am Fuße desselben den herrlichen, tiefblauen gleichnamigen See. Dann folgte der schwierigste Teil der Strecke, und zwar die Fahrt durch das Eggental, wo der Fahrer seine ganze Fahrkunst aufbringen mußte, um uns sicher nach Eppan, unserem Reiseziel des ersten Tages, zu bringen. Übernachtet wurde im Hotel „Zur Sonne“; das Abendessen war reichlich, aber die Qualität ließ sehr zu Wünschen übrig und auch bei der Quartiereinteilung hatte der Reiseleiter seine helle Not. Am anderen Morgen fuhrten wir gegen 9 Uhr nach Bozen, machten eine eineinhalbstündige Pause, die — wie sich später herausstellte — viel zu kurz war. Unsere kauflustigen Landsleute hätten noch bis zum Abend am Markt, oder in den Geschäften gewühlt, aber leider... Unser nächstes Ziel war das Stift Neustift, das aber, wie auch der Stiftskeller, bis 14 Uhr geschlossen war, und so fuhrten wir zurück nach Brixen, um die schöne Bischofsstadt zu besichtigen und die letzten Einkäufe zu tätigen. Punkt 14 Uhr ging es dann auf die vorletzte Etappe — wir fuhrten teilweise auf der Brennerautobahn und in der weiteren Folge wieder durch das Pustal der Staatsgrenze zu. Im Iselsberg wurde letztmalig Pause gemacht und das wunderschöne, warme Wetter benutzten viele zu einem ausgiebigen Spaziergang. Um 16.30 Uhr Normalzeit hieß es einsteigen, und in flotten Tempo ging es Klagenfurt zu, wo wir bereits um 18.30 Uhr eintrafen. Südtirol, „Der schönste Garten Europas“, wie das Land zwischen Etsch und Eisack auch gerne genannt wird, hat schon viele Besucher



# Die JUGEND berichtet

Kreuzgasse 77/14

Der **allgemeine Heimabend** findet für die jungen Leute ab ca. 15 Jahre jeden Mittwoch ab 10 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt! Am kommenden **Samstag, den 6. Oktober**, findet in den Sofiensälen in Wien 3, Marxergasse, der Südmährertag 1979 statt. Beginn ist um 15 Uhr mit einem großen Volkstumsnachmittag, wo sich auch die Volkskutschengruppe der SDJ Wien beteiligt. Ab 18 Uhr findet der Kirtag mit Tanz und vielen Belustigungen statt! Neben der großen Kapelle im großen Saal spielt eine Combo-Band im Blauen Salon für die Jugend bzw. für die jungen geliebten Tänzer! Kommen auch Sie, kommen Sie! Am **Samstag, dem 20. Oktober**, findet in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 unser **Erntedank-Kränzchen** statt! Beginn: 19 Uhr, Ende: ? Musik vom laufenden Band, für kleine Imbiß und für Getränke wird wieder bestens gesorgt! Dazu sind alle jungen und junggebliebenen Landsleute, Freunde und Kameraden recht herzlich eingeladen! Bitte kommen Sie, wenn möglich, in ländlicher Klei-

86.— Amalia Fux, Wien, Martha Rachensperger, Oberalm, Antonia Prosl, Eisenstadt.

**Erscheinungs-  
termine 1979:**  
Oktober: 4. und 18.  
Folge 19 und 20  
November: 8. und 22.  
Folge 21 und 22  
Dezember: 6. und 20.  
Folge 23 und 24

**Tel. 0 73 2 / 80 4 22, Telex 02 1042**

64.— Maria Wisur, Neunkirchen.

# Raumpflegerin

für wöchentlich ca. 3 Stunden. Meldungen schriftlich an die „Sudetenpost“ oder telefonisch vormittags unter Nr. 73 6 69.

56.— Ing. Alfred Janetschek, Linz, Pauline Finsterer, Wien, Charlotte Daubresse-Hanika, Anif, Christine Rauscher, Wien, Anna Thiel, Villach, Rudolf Kleibel, Wels, Erich Czeck, Graz, Hilda Mader, Villach, Dr. Karl Polak, Linz.

im Luftkurort gegen Herz-Lungen-Kreislaufstörungen, bei Beweg.-Therapie, vor den herrl. Berchtesgadener Alpen und im wohnlichst ausgestatteten, reichlich bietendem

**Landhaus „Tännengau“**  
Maria Schön, Frühstückspension, 5084 Großgmain, Plainburgstraße, Telefon 0 62 47 / 268, ortszentral, Zentralheizung, Zimmertelefon, Balkone, sonnig, Liegengarten, ganzjährig geöffnet, nur 10 km, bei regelmäßigem Autobusverkehr für Besuch der Festspielstadt Salzburg und nur 5 km von Bad Reichenhall entfernt. Und bei uns wohnen Sie billiger und gesünder. Preisliste anfordern!

45.— Maria Riedl, Mödling, Wilhelm Littmann,  
Vöcklabruck Alois Brock, Bad Hall.

## Leoben

Der erste Heimatabend nach den Sommerferien vereinte wieder viele Landsleute, unter ihnen auch Gäste aus Graz (Org.-Ref. Lm. Erich Czech-Berndt, Lmn. Dr. Jolande Zellner-Regula, Lmn. Elisabeth Ruppitsch). Eingangs wurde ehrend der verstorbenen Mitglieder gedacht: Lm. Alfred Weigelt, Lmn. Paula Titze, Gründungsobmann Dr. Krumpholz, Lm. Siegfried Schuppler und Lm. Kahler. Zahlreiche Urlaubskartengrüße aus dem In- und Ausland bewiesen die Verbundenheit der Mitglieder mit der großen Familie der Leobener Landsmannschaft. Glückwünsche zu Hochzeiten, Diplomverleihungen, Geburtstagen u. a. folgten, doch auch der durch Krankheit, Urlaub etc. verhinderten Landsleute wurde namentlich gedacht. Gschf. Bez.-Obmann Redakteur Rudolf Czermak verstand es, die Urlaubsberichte der Anwesenden in lebhafter Diskussion darzubringen. Bez.-Obmann Stadtrat Komm.-Rat Franz Lausecker referierte anschließend über kommunale Probleme der Bergstadt Leoben. Auch künftige Veranstaltungen wurden besprochen. Nächster Heimatabend: Freitag, 12. Oktober.

Buch- und Offsetdruckerei  
**J. Genstorfer & Co. KG**  
4020 Linz, Im Hühnersteig 8

**Wir drucken für Sie von A bis Z:**

|                 |                |                  |
|-----------------|----------------|------------------|
| Andrucke        | Inkassoblocks  | Quittungen       |
| Broschüren      | Journale       | Rechnungen       |
| Checklisten     | Kalender       | Scheckhefte      |
| Dankkarten      | Lohnlisten     | Tabellen         |
| Etiketten       | Menükarten     | Urkunden         |
| Festschriften   | Neujahrskarten | Verträge         |
| Geschäftskarten | Ordner         | Weihnachtskarten |
| Heiratsanzeigen | Plakate        | Zeichnungen      |

*Sudetenpost*

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69.  
Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverleger,  
Obmann Ing. Adolf Hügel, Geschäftsführer Karl Koplinger,  
Verantwortl. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner Alle in  
Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungs-  
druckerei Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23.  
Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.  
Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer  
S 64,- Halbjahrs S 34,- Vierteljahr S 18,-, Einzelpreis  
S 3,-. Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine  
Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.  
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche  
Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.